Das deutsche Kulturerbe in Schlesien. Wege und Perspektiven der Forschung. Hrsg. von Anna Mańko-Matysiak, Eef Overgaauw und Tobias Weger. (Schriften des Bundesinstitutes für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Bd. 51.) Oldenbourg. München 2014. 303 S., Ill., Kt. ISBN 978-3-486-75425-4. (€ 39,95.)

Zum deutschen Kulturerbe im heutigen Polen liegen schon einige Publikationen vor. Seit mehr als zwei Dekaden setzen sich in Deutschland und in Polen Wissenschaftler mit diesem Thema in zahlreichen binationalen Kooperationen auseinander. Vorbildcharakter besaß ein Sammelband von Hans-Jürgen Karp, in dem wesentliche Forschungsparadigmen formuliert und die theoretischen sowie methodologischen Konzepte erläutert werden.¹ Zu einer separaten Veröffentlichungsreihe entwickelte sich die Dokumentation der alle zwei Jahre stattfindenden Arbeitstreffen der polnischen und deutschen Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, sie erscheint unter dem Titel *Das gemeinsame Kulturerbe*.² Zu den wichtigsten polnischen Werken zählt die immer noch aktuelle Publikation von Zbigniew Mazur aus dem Jahr 2000.³ Die erwähnten Bücher nehmen die in der Volksrepublik propagandistisch als „Wiedergewonnene Gebiete“ verklärten neuen polnischen Territorien in den Blick und betrachteten sie als ein Ganzes. Selten jedoch widmete man sich ausschließlich einer bestimmten Kulturregion. Das hier besprochene Buch lässt sich also als Beitrag für das Erreichen eines *modus vivendi* der Narration über die heterogene Kulturlandschaft der Nord- und Westgebiete Polens verstehen, indem die regionalen Differenzierungen in den Fokus genommen werden.

Die Hrsg. Anna Mańko-Matysiak, Eef Overgaauw und Tobias Weger präsentieren einen Band, der auf eine gleichnamige Tagung der Universität Breslau, des Bundesinstituts für Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa (Oldenburg) und der Staatsbibliothek Berlin aus dem Jahr 2012 zurückgeht. Sie beabsichtigen damit, „die Idee einer vollständigen Aufarbeitung des reichen, schlesischen Erbes als eines der akuten, zentralen Desiderate für den Kulturraum Ostmitteleuropas stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu tragen“ (S. 9). Damit werden sowohl die vorhandene Forschungslücke als auch die Existenz eines schlesischen Kulturerbes betont. Angesichts einer so klaren Formulierung der Prämissen ist es umso mehr zu bedauern, dass der aus der Tagung resultierende Band keinen Text über den Charakter dieses Erbes sowie seine terminologische und geografische Abgrenzung enthält. Man bekommt den Eindruck, als würde das heute in der Forschung immer noch unscharf definierte Konzept „Kulturerbe“ in diesem Buch *per se* verstanden, ohne beispielsweise auf seine Dialektik oder seinen Charakter als Konstrukt hinzuweisen. Man vermisst auch die begriffliche und theoretische Auseinandersetzung mit Ideen des Kulturerbes als „Deposit“ (Jan Józef Lipski) oder als „Sukzession“ (Robert Traba), zumal der zweite Teil des Buchtitels eine solche Positionierung nahelegt. Zudem erläutern die Autoren die territorialen Besonderheiten der schlesischen Kulturlandschaft nur ungenügend und verweisen nicht explizit auf die Unterschiede innerhalb der Region selbst. Gerade die an sich so differenten Gebietsteile wie Ober- und Niederschlesien hätten

¹ HANS-JÜRGEN KARP (Hrsg.): Deutsche Geschichte und Kultur im heutigen Polen. Fragen der Gegenstandsbestimmung und Methodologie, Marburg 1997.

² Z.B. DIETER BINGEN, PETER OLIVER LOEW u.a. (Hrsg.): Visuelle Erinnerungskulturen und Geschichtskulturen in Deutschland und in Polen seit 1939. Beiträge der 13. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger in Darmstadt, 27. September bis 1. Oktober 2006, Warszawa 2009 (Das gemeinsame Kulturerbe, 5).

³ ZBIGNIEW MAZUR (Hrsg.): Wspólne dziedzictwo? Ze studiów nad stosunkiem do spuścizny kulturowej na Ziemiach Zachodnich i Północnych [Gemeinsames Kulturerbe? Aus den Studien über das Verhältnis zum Kulturerbe in den West- und Nordgebieten], Poznań 2000.

in der Einleitung etwas genauer reflektiert werden können. Dies wird punktuell in den jeweiligen Beiträgen vorgenommen. Die Frage jedoch, was denn das schlesische Kulturerbe überhaupt ist, bleibt unbeantwortet und dem Leser überlassen.

Das Buch gliedert sich in vier Teile: „Unterschiedliche Sichtweisen auf Schlesien“, „Verlagsgeschichte“, „Editionen und Entdeckungen“ sowie „Sachkultur und Bilderwelten“. Schon diese Aufteilung weist auf die interdisziplinäre Auslegung des Tagungsbandes hin. In der Tat wird in den abgedruckten Beiträgen das schlesische Kulturerbe breit verstanden und aus ethnologischer, literaturwissenschaftlicher, archäologischer und kunstgeschichtlicher Perspektive beschrieben. Der erste Bereich ist den zeitgeschichtlichen Aspekten der erinnerungskulturellen Beschäftigung mit Schlesien gewidmet. Hier analysieren die Autoren die Wandlung des Schlesienbildes in Deutschland, die Propaganda in der Volksrepublik Polen sowie ausgewählte schlesische Erinnerungsorte wie z.B. das Museum Gerhart-Hauptmann-Haus. Zudem finden sich hier kritische Auseinandersetzungen mit den Vertreibungen nach dem Zweiten Weltkrieg, der Tätigkeit der Landsmannschaft Schlesien, der Polonisierung des deutschen Symbolraumes und zuletzt der deutsch-polnischen Zusammenarbeit seit dem Umbruch 1989/90. Die drei übrigen Teile befassen sich mit konkreten Beispielen des regionalen Kulturerbes, das in der Publikation sowohl als materielle wie auch als geistige Hinterlassenschaft erscheint. Viele Beispiele werden durch farbiges Bildmaterial ergänzt. Die thematische Bandbreite ist ungewöhnlich weit und umfasst Buchproduktionen, Briefnachlässe, literarische Texte, den Orgelbau, Einblattdrucke, Hinterglasmalerei und Bunzlauer Keramik. Diese Ausdehnung auf bisher kaum untersuchte Bereiche des Kulturerbes stellt einen neuen Weg in der kulturhistorischen Forschung dar. Den letzten Beitrag bildet eine Bestandsaufnahme zur schlesischen Sammlung im Berliner Museum Europäischer Kulturen. Leider enthält die Publikation kein Resümee, wodurch möglicherweise eine Chance vertan worden ist, die Forschung über das (schlesische) Kulturerbe zu bilanzieren.

Durch das breit und interdisziplinär gefasste Verständnis von Kulturerbe verdeutlicht der Sammelband, dass die Beschäftigung mit regionaler Kultur es ermöglicht, einen intensiveren Blick auf die darin enthaltenen Anteile von unterschiedlichen nationalen, ethnischen und sozialen Gruppen zu werfen. Somit liegt es auf der Hand, dass die schlesische kulturelle Hinterlassenschaft mehr und mehr als plurikulturelles europäisches Erbe definiert und als solches durch die dortige Bevölkerung im Sinne ihrer regionalen Identität adaptiert wird.

Berlin

Katarzyna Woniak

Arnold Suppan: Hitler – Beneš – Tito. Konflikt, Krieg und Völkermord in Ostmittel- und Südosteuropa. (Internationale Geschichte, Bd. 1, 1-3.) Verl. der Öster. Akad. der Wissenschaften. 2., korrigierte Aufl. Wien 2014 (1. Aufl. 2013). 2060 S. in drei Bänden. ISBN 978-3-7001-7309-0. (€ 148,-)

Der bekannte österreichische Historiker Arnold Suppan legt auf über 2000 Seiten in drei Bänden seine Interpretation der „deutsch-österreichisch-slawische[n] Konfliktgeschichte in Ostmitteleuropa“ (S. 6) seit 1848 vor. Im Mittelpunkt steht ein Konflikt, der in den Jahren zwischen 1938 und 1948 kulminiert und zu einer „totalen Trennung“ der Völker geführt habe (S. 7). Großen Raum widmet er auch der Nachgeschichte, weil er mit ihr unzufrieden ist: „Immer noch werden unterschiedliche ethische Bewertungsmaßstäbe an die ‚Gewinner‘ und ‚Verlierer‘ des Krieges angelegt“ (S. 11). In seinen Augen sollten „moralische Urteile“ und „Beurteilungsstandards“ vereinheitlicht werden (S. 12). Die Shoa werde mit Recht „an die Spitze der Völkermorde und der Verbrechen gegen die Humanität gestellt“; andere aber wie u.a. „die alliierten Terrorangriffe aus der Luft gegen offene Städte und die Massenvertreibungen und Massenmorde bei und nach Kriegsende unter dem Vorwand einer Kollektivschuld“ sollten nicht vergessen werden (S. 12). Dass Erinnerun-